

Guten Morgen BI

Bielefelds erster Eindruck

Ein Freund des Leinewebers reist viel, er ist Reiseautor. Gerade kam er nach zehn Wochen Neuseeland wieder zurück mit dem Zug vom Flughafen. Dort war er im letzten Waggon gelandet und der kam in Bielefeld am Hauptbahnhof ganz am Ende des Bahnsteigs zum Stehen, gefühlt „fast noch in Brackwede“.

Der Freund des Leinewebers hat als erfahrener Reisender nur Gepäckstücke mit Rollen, die er hinter sich herziehen kann. Und das fand er am Ende seiner langen Reise geradezu eklig: Der Bahnsteig war auf ganzer Länge von Tauben zugeschnitten.

Keine Chance, selbst für ech-

te Weltklasse-Slalom-Gepäckstücke-Zieher, sich unbeschadet hindurchzuschlingeln mit jenen Rollen unter Koffern und Handgepäck, die wenig später durchs eigene Haus rollen werden.

Hat man bei der Bahn noch nie etwas von Hochdruckreinigern gehört, fragte sich der Mann entnervt und angeekelt.

Und hofft inständig, dass er demnächst nicht irgendwo auf der Welt, wenn er sich als stolzer Bielefelder zu erkennen gibt, statt der ewigen Geschichte von „der Stadt, die es doch gar nicht gibt“ dann zu hören bekommt: „Ach, Bielefeld, die beschissene Stadt?“

Ihr Leineweb

Polizei registriert Bielefelder Fahrräder

Anstieg der Taten: Die Kripo hofft, den Dieben durch Kennzeichen das Leben schwer zu machen.

■ **Bielefeld** (jr). Die steigende Zahl der Fahrraddiebstähle in Bielefeld lässt die Sicherheitsbehörden nicht los. Deshalb will die Polizei mit dem Sozial- und Kriminalpräventiven Rat Bielefeld (SKPR) reagieren: Alle Bielefelder sind nun dazu eingeladen, ihr Fahrrad kostenlos registrieren zu lassen. Ein registriertes Fahrrad ist schwieriger weiterzuverkaufen und für die Polizei schneller zu identifizieren.

Los geht es am Dienstag, 25. April, von 16 bis 18.30 Uhr auf dem Rathausplatz. Als Schirmherr und Schirmfrau werden Oberbürgermeister Pit Clausen und Polizeipräsidentin Sandra Müller-Steinhauer ab 16.30 Uhr dabei zusehen.



Die Beamten Andreas Westenburg (l.) und Frank Walther zeigen die Registrierungsauflöcher.

Foto: Polizei

Das Kriminalkommissariat für Prävention und Opferchutz (KP/O) bietet in den kommenden Wochen noch folgende Registrierungsaktionen an: Samstag, 29. April, 11 bis 15 Uhr am Rathausplatz. Donnerstag, 4. Mai, 16 bis 20 Uhr am Brackweder Rathaus. Donnerstag, 11. Mai, 13 bis 18 Uhr bei der „Cargobike Roadshow“ für elektrisch betriebene Lastenräder am Kesselbrink vom Amt für Verkehr. Weitere Termine werden folgen.

Wer Interesse daran hat, sein Rad registrieren zu lassen, bringt seinen Personalausweis, das Fahrrad und optional den dazugehörigen Eigentumsnachweis mit.

Die Beamten vor Ort händigen zunächst eine Karte aus, auf der Personalien und Fahrrad-Daten eingetragen werden. Nach Überprüfung und Registrierung der Daten erhalten die Radler einen individuellen und schwer ablesbaren Aufkleber in Form eines kleinen Nummernschildes, dessen Design optisch an die Kfz-Kennzeichennorm der EU angelehnt ist. Dieser Aufkleber erleichtert es zukünftig der Polizei und dem Ordnungsamt, unberechtigte Nutzer festzustellen und Fundräder an Eigentümer zurückzugeben.

Fragen zu der Registrierungsaktion beim Kriminalkommissariat 34 (KP/O) unter Tel. 0521 5452557.



Der Ärztemangel wird vor allem in ländlichen Regionen immer drängender – auch in Teilen von OWL. Auf dem Foto ist ein Plakat zu sehen, das der Bürgermeister von Friedrichskoog (Nordsee) aufgehängt hat.

Foto: Christian Charisius

Stadt soll Hausärzte mit Geld anlocken

Um einer drohenden Unterversorgung entgegenzuwirken, soll Bielefeld offensiv um Allgemeinmediziner werben – auch mit finanziellen Anreizen. Die Bielefelder Ärzte sehen den Vorschlag skeptisch.

Eike J. Horstmann

■ **Bielefeld**. Wenn es nach den offiziellen Zahlen der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe geht, dürfte die Lage zwar nicht rosig, letztlich aber alles in Ordnung sein: Mit einem Versorgungsgrad von über 90 Prozent ist in Bielefeld die hausärztliche Versorgung weit von einem beginnenden Notstand entfernt, für die KVWL besteht aktuell somit rein rechnerisch keine Notwendigkeit, zusätzliche Mediziner an den Teutoburger Wald zu lotsen.

Dies sehen die Ärzte und Patienten in Bielefeld allerdings ganz anders: Seit langem schon wird wegen überfüllter Praxen und überlasteten Ärzten Alarm geschlagen, perspektivisch droht wegen dem anstehenden Ruhestand zahlreicher Bielefelder Hausärzte eine deutliche Verschärfung der Lage.

Auch der Seniorenrat sieht akuten Handlungsbedarf – und er will, dass die Stadt Bielefeld nicht abwartet, sondern offensiv um neue Hausärzte wirbt. Dafür soll es auch mit klingender Münze schmackhaft gemacht werden, sich in Bielefeld und hier vor allem in besonders schlecht versorgten Stadtbezirken anzusiedeln. Und davon gibt es einige, wie der Vorsitzende des Seniorenrates, Wolfgang Aubke, her-



Wolfgang Aubke, Vorsitzender des Seniorenrates Bielefeld.

Foto: Susanne Lahr

vorhebt. „Die Situation, die wir haben, wird durch die statistische Verteilung kaschiert.“ Denn bei den Berechnungen der Arztzahlen lege die KVWL neben dem Gebiet der Stadt Bielefeld auch die Flächen der angrenzenden Kommunen Steinhausen, Schloß Holte-Stukenbrock und Oerlinghausen zugrunde.

„Das hat einen Durchmesser von bis zu 60 Kilometern“, sagt Aubke. „Und in diesem Bereich haben wir inzwischen massive Verteilungsprobleme.“ Während besonders die Innenstadt gut versorgt sei, werde es für die Patienten in einigen Außenbezirken immer schwieriger, einen Hausarzt zu finden.

Da die Kassenärztliche Vereinigung mit Blick auf ihre

Zahlen und Maßstäbe von einer „stabilen Versorgungslage“ spricht und die Politik bei dem Thema zuletzt „in einer Art Reflex“ immer wieder auf die Zuständigkeit der KVWL verwiesen hatte, will der Seniorenrat jetzt mit einem an den Sozial- und Gesundheitsausschuss und an den Rat gestellten Antrag Bewegung in die scheinbar festgefahrene Situation bringen. Mit einer „offensiven Marketingstrategie“ sollen Hausärzte nach Bielefeld gelockt werden. Dazu sollen neben der Öffentlichkeitsarbeit vor allem die Bereitstellung von Praxisräumen oder Grundstücken und auch Bürgschaften für Investitionen gehören. Zudem soll den Medizinern für ihre Praxen ein zentrales betriebswirtschaftliches Management sowie ein „Kümmerner“ als persönlicher Ansprechpartner geboten werden. Und auch an die familiären „Soft-Skills“ hat der Seniorenrat in seinem Antrag gedacht: Der Umzug nach Bielefeld soll den Medizinern auch mit fix zugesagten Kita-Plätzen sowie beruflicher Unterstützung für „nichtärztliche Ehepartner“ erleichtert werden. Und letztlich sollte auch in Erwägung gezogen werden, Mediziner mit finanziellen Anreizen anzuwerben. „So schwierig es von der moralischen Seite auch ist“, so Aub-

ke. „Man muss über seinen Schatten springen und mit brutalen kapitalistischen Methoden dafür sorgen, dass die Versorgung in Bielefeld gesichert ist.“

Pauschale Fangprämien sind umstritten

Vor vier Jahren war der Seniorenbeirat mit einem ähnlichen Vorstoß noch im Rat der Stadt gescheitert. Im März 2019 wurde lediglich eine „vorsichtige Einflussnahme“ der Stadt auf den hausärztlichen Arbeitsmarkt beschlossen, Prämien wurden ausdrücklich abgelehnt. „Umliegende Gemeinden und Kommunen haben da inzwischen gehandelt“, so Aubke. In Rheda-Wiedenbrunn, Halle oder Schloß Holte-Stukenbrock würden Mediziner mit Geld angelockt – und das mit Erfolg. „Man muss hier selbst tätig werden“, sagt Aubke. „Denn der Arbeitsmarkt für Allgemeinmediziner ist praktisch leer gefegt.“

Ob und wie der erneute Vorstoß des Seniorenrates bei der Politik auf Zustimmung stößt, bleibt abzuwarten. Bei den Bielefelder Hausärzten rennt er mit seinen Forderungen weitestgehend offene Türen ein. „Es ist wichtig, weiter auf das

Problem der bestehenden und zunehmenden Unterversorgung hinzuweisen“, sagt Johannes Hartmann, Vorsitzender der Initiative Bielefelder Hausärzte. „Dies umso mehr, weil vor allem Ältere und schwer chronisch Kranke die Leidtragenden der sich zuspitzenden Situation sind.“ Viele Punkte des Antrages werden von den Medizinern unterstützt, ausdrücklich abgelehnt werden allerdings Geldzahlungen. „Pauschale Fangprämien locken eher Leute mit zweifelhafter Motivation an“, so Hartmann.

Eher sollte sich auf die neue Fakultät für Humanmedizin an der Universität konzentriert werden: Zum einen müssten vom Land NRW dort noch mehr Studienplätze geschaffen werden, zum anderen müsste Bielefeld am viel beschwerteren Klebeffekt arbeiten: Die Stadt soll dafür sorgen, dass sie sich für den medizinischen Nachwuchs als attraktiver Arbeits- und Wohnort präsentiert und dafür offensiver auf Studierende zugeht. „Es sollte eine einladende Willkommenskultur gepflegt werden, die eine emotionale Bindung schaffen kann.“

Die nächste Sitzung des Rates, in der der Antrag des Seniorenrates eingebracht wird, findet am Donnerstag, 11. Mai, statt.

Demonstranten blockieren die Herforder Straße

Bei einer Radler-Demo ist die Straße in Brake für eine halbe Stunde dicht. Die Protestler lehnen deren Ausbau und den Weiterbau der L712n ab.

Michael Schläger

■ **Bielefeld**. Eine halbe Stunde lang geht nichts mehr auf der Herforder Straße in Brake. Mehr als 200 Demonstranten protestieren am Samstag an der Einmündung der Grafenheider Straße gegen den vierspurigen Ausbau der „Herforder“ in diesem Abschnitt. Außerdem sind sie gegen den Bau der L712n, der Verlängerung der Ostwestfalenstraße von Altenhagen bis nach Brake. Zunächst setzt sich die Radler-Demo um 14 Uhr vom Rathaus am Niederwall in Richtung Brake in Bewegung. Aufgerufen hatte dazu ein Bündnis mehrerer Umweltverbände und Organisationen. Dazu gehören der Bund für Umwelt- und Naturschutz (BUND), der Verkehrsclub VCD, Fridays und Parents for

Future sowie Extinction Rebellion. Geplant ist eigentlich, dass auch aus Richtung Herford ein Demonstrationzug nach Brake aufbricht. Doch von dort kommt nur eine kleine Gruppe. Um kurz nach 15 Uhr beginnt die 30-minütige Straßenblockade. Jürgen Birtsch vom BUND sagt bei der kurzen Kundgebung mitten auf der Hauptverkehrsstraße, die L712n müsse verhindert werden und dies trotz der bereits in dieser Woche erteilten ersten Auftragsvergabe. Die Herforder Straße dürfe zudem nicht autobahnähnlich ausgebaut werden. Außerdem müsse die Johannsbachau auch in deren Mündungsbecken unter Schutz gestellt werden. Genau dort verlaufe das Straßenprojekt. Eine weitere Forderung: die beschleunigte Planung für einen Radschnell-

weg zwischen Herford und Bielefeld. Auch die Gütersloherin Anette Klee spricht. Sie engagiert sich gegen den ebenfalls geplanten Ausbau der Bundesstraße 61 zwischen Biele-

feld und Gütersloh und wendet sich gegen die weitere Versiegelung der Landschaft.

Die Demonstranten breiten ein großes, buntes Rundtuch mitten auf der Straße aus. Dort,

wo sonst durchgängig Autoverkehr herrscht, ist es auf einmal ruhig. Kinder spielen auf dem bunten Tuch. Harald Kieslich (Akkordeon) und Irmi Langsing (Gesang) tragen

ein Chanson vor. Dann brechen die Radler über die Mehlsackstraße in eine Obstwiese auf, wo ein Picknick geplant ist.

Der Verkehr wird während der Kundgebung von der Poli-

zei weiträumig umgeleitet – aus Richtung Herford über die Braker Straße, aus Richtung Stadtzentrum über die Milser Straße. Dennoch bilden sich schnell lange Staus.



Nach Polizeiangaben mehr als 200 Radler machen sich in einem Demonstrationzug auf den Weg nach Brake.

Foto: Andreas Zobe



Die Demonstranten haben an der Einmündung der Grafenheider Straße ein großes buntes Tuch ausgebreitet und halten eine kurze Kundgebung ab.

Foto: Andreas Zobe